

Mit Energie und Eleganz

Meisterkonzert Das Georgische Kammerorchester und der Panflötenvirtuose Ulrich Herkenhoff beweisen in der Kirche St. Johannes Baptist Leidenschaft und Geschmack

VON KLAUS SCHMIDT

Oberstdorf Als kleiner Klangkörper mit großer Spielkultur empfahl sich das Georgische Kammerorchester beim zweiten Meisterkonzert des Oberstdorfer Musiksommers. Das 1964 in Tiflis gegründete und seit 1990 in Ingolstadt beheimatete Ensemble erwies sich nicht nur als gediegener Begleiter des Solisten Ulrich Herkenhoff, sondern sorgte auch für eine eigenständige und überzeugende Interpretation des Hauptwerks: Peter Tschaikowskis Streicherserenade.

Kammermusikalisch durchsichtig, schlank im Ton und temperamentvoll im Ausdruck entwickelten sich die vier Sätze zu feinen Charakterstücken. Großen Wert legt Chefdirigent Ariel Zuckermann dabei auf überlegt ausphrasierte Ein- und Überleitungen. So beginnt das Werk sich langsam vorwärtstastend, um alsbald erstaunliche Energie und erstaunliches Tempo zu entwickeln. Leidenschaft flammt auf, Dramatik zeichnet sich ab. Aber alles wohlkontrolliert und wohl dosiert.

Ein herber Glanz liegt über allem: Tschaikowski erscheint als Vordenker der nordischen Tondichter Sibelius und Nielsen. So entfaltet der Walzer Schwung und Eleganz. Die Elegie, ein melancholisches Lied, verströmt Schwermut mit Anmut –

ohne Schmalz und Pathos. Der Geist Mozarts, dem Tschaikowski mit diesem Werk Tribut zollen wollte, scheint hier wirklich glücklich beschworen zu werden.

Weit zurück in die Musikgeschichte führt die Zuhörer der erste Teil des Programms: Arcangelo Corellis Concerto F-Dur ist eigentlich eine kleine barocke Suite. Einem Preludio folgen vier charakteristische Tänze, knapp und präzise ausformuliert. Ursprünglich für Oboe und Streicher arrangiert, übernimmt in der Kirche St. Johannes Baptist die Panflöte die Solistenrolle. Ulrich Herkenhoff beherrscht dieses archaische Hirteninstrument so verblüffend virtuos und gestaltet damit so einfühlsam, dass Corellis Concerto wie für Panflöte komponiert wirkt.

Gefühl für Morricone

Tatsächlich für Ulrich Herkenhoff und seine selbstgebauten Instrumente geschaffen wurde eine Suite von Matthias Keller mit Themen von Ennio Morricone. Bekannt als Schöpfer herausragender Filmmusik, ließ sich der gebürtige Römer sowohl vom Barock als auch von der Romantik inspirieren. Aus beiden Quellen formt er eine gehaltvolle, sinnliche, eigenständige Tonsprache. Deren Charakteristika arbeiten Ulrich Herkenhoff und das Georgische Kammerorchester geradezu

beispielhaft mit Gefühl und Geschmack heraus.

Folkloristisches Feuer lodert in fünf griechischen Tänzen von Nikolas Skalkottas (1904 – 1949) auf, der ähnlich Béla Bartók und Leoš Janáček traditionelles Volksgut zur Kunst erhebt. Den glutvoll funkeln den letzten Schliff verleiht ihnen in Oberstdorf das Georgische Kammerorchester. Ein Ensemble, das sich auch als Interpret der kleinen Sinfonia zu Antonio Caldaras barockem Oratorium „Das Martyrium des Heiligen Terenzianus“ für größere Aufgaben weiterempfiehlt.